



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die heutige Verbundkonferenz ist die letzte in der jetzigen Amtsperiode des Beirats. Gestatten Sie mir aus diesem Anlass einen etwas ausführlicheren Rückblick. Die drei letzten Jahre waren, sieht man einmal von der Gründungsphase des hbz ab, ohne Zweifel die schicksalhaftesten in der Geschichte dieser Dienststelle. Ausgehend von einem Prüfbericht des Landesrechnungshofs, datiert vom 30.12.2004, musste die Zukunft dieser Einrichtung teilweise mehr als kritisch gesehen werden. Beschäftigten wie Kunden des hbz muss es teilweise vorgekommen sein, als säßen sie in einem Boot, das gerade eine Schlucht voller Stromschnellen durchquert. Die Frage, die auch im hbz oft gestellt wurde, war: Schaffen wir es oder kentert, um bei dem Beispiel zu bleiben, das Floß bei der Bewältigung dieser Aufgabe. Im Rückblick war es für alle Kolleginnen und Kollegen im Hause keine sehr angenehme Zeit, war sie doch für die Beschäftigten des hbz auch eng mit der Frage nach der beruflichen Zukunft verknüpft.

Auf diesem sehr schwierigen Weg haben uns der Beirat des hbz und seine Kommissionen eng begleitet. Auf Grund der sehr schwierigen und sich ständig ändernden Rahmenbedingungen war es für die Mitglieder der Gremien gewiss nicht leicht, ihren satzungsgemäßen Aufgaben nachzukommen. Sie haben diese Aufgabe, um die sie wahrlich nicht zu beneiden waren, mit sehr großem Engagement und hoher fachlicher

Kompetenz wahrgenommen. Ich möchte mich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die geleistete Unterstützung bei allen Mitgliedern der Gremien – auch im Namen der Beschäftigten des hbz – sehr herzlich bedanken.

Gestatten Sie mir auch noch eine persönliche Anmerkung. Als ich am 11.11.2004 zum kommissarischen Leiter des hbz berufen wurde, gingen alle Beteiligte einschließlich meiner Person davon aus, dass nach einer Zeitspanne von 6 bis 9 Monaten die vakante Position extern besetzt würde. Wie Sie alle wissen, ist es anders gekommen. Das können Sie bereits der Tatsache entnehmen, dass ich auch heute vor Ihnen stehe. Ich habe in dieser Zeit sehr oft den persönlichen Rat von Mitgliedern der Gremien des hbz gesucht. Ich bin sehr dankbar, dass ich bei diesen Gesprächen für meine Anliegen stets ein offenes Ohr gefunden und kollegialen Rat erhalten habe. Vielen Dank für diese Unterstützung!

Inzwischen existiert ein deutlich klareres und erfreulicherer Bild, was die Zukunft des hbz angeht. Aber der Reihe nach.

2007 galt es erneut, eine Reihe von Herausforderungen zu meistern. Größte Herausforderung war sicherlich die weitere Umsetzung des vom Landesrechnungshof geforderten Personalabbaus durch Stellenabbau bzw. Verlagerung von insgesamt 38 Stellen in die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen. Die Forderungen des Rechnungshofs wurden konsequent weiter umgesetzt. Bisher konnten 20 Stellen verlagert und damit im hbz abgebaut werden. Damit ist es gelungen, innerhalb von zwei Jahren mehr als die Hälfte der geforderten Personaleinsparungen zu realisieren. Was den Abbau der weiteren Stellen angeht, gab es nicht nur erfreuliche Informationen. Zunächst wurde gemeinsam mit dem Ministerium anlässlich der Haushaltsvorgespräche 2008 die Anzahl der noch abzubauenen Stellen auf 13 festgeschrieben. Diese Zahl ist Ergebnis ei-

ner komplizierten Berechnung, in der u.a. auch die durch die Arbeitszeiterhöhungen der Angestellten abzubauenen Stellen berücksichtigt wurden. Mit dem Ministerium wurde vereinbart, diese Stellen bis einschließlich 2013 abzubauen, was wir als angemessen und realisierbar angesehen haben. Diese Vereinbarung musste jedoch im Zuge einer grundsätzlichen Anweisung des Finanzministers revidiert werden, die besagt, dass alle in der Landesverwaltung abzubauenen Stellen bis einschließlich 2009 haushaltsmäßig zu realisieren sind.

Weitere Unsicherheiten entstanden im Zuge der Gründung des LPEM – dem Landesamt für das Personaleinsatzmanagement. Es war zunächst nicht klar, wie im hz unter Beteiligung dieser Einrichtung die in den nächsten Jahren freiwerdenden Stellen durch qualifiziertes Personal besetzt werden können.

Weitere Probleme bereitete die massive Nachfrage des Arbeitsmarktes nach IT- und IT-nahen Kräften. Das hz musste innerhalb kürzester Zeit in diesem Jahr den Abgang von sieben qualifizierten befristeten Kräften hinnehmen, die eine große Lücke hinterließen.

Inzwischen gibt es allerdings eine Reihe sehr erfreulicher Tendenzen:

- Fast alle Gruppenleitungen und die stellvertretende Leitung des Hauses wurden in diesem Jahr neu besetzt und es gelang, diese Lücken mit eigenem Personal zu füllen.
- Die acht vom Rechnungshof vorgeschlagenen IT-Stellen werden durch Umwandlung geringer dotierter Stellen ab 2008 realisiert.
- Im Laufe des Jahres 2007 konnten insgesamt vier freie Stellen durch unbefristetes Personal besetzt werden. Dadurch ist es gelungen, weitere zentrale Positionen des Hauses qualifiziert zu besetzen.

- Kürzlich erfolgte Ausschreibungen führen zu positiven Ergebnissen. So werden ab Anfang 2008 wichtige Bereiche des Hauses durch qualifizierte IT-Kräfte verstärkt. Spürbare Auswirkungen auf die Dienstleistungen werden sich naturgemäß erst mit einer gewissen Verzögerung einstellen können.
- Die Gründung von LPEM führt zwar zu Verzögerungen bei der Wiederbesetzung freier Stellen, eine dauerhafte Besetzung im Rahmen von Ausschreibungen ist nach neuesten Informationen aus unserem Ministerium jedoch möglich.
- Die dem hbz zur Verfügung stehenden Sachmittel erlauben auch zukünftig die Entwicklung bzw. den Betrieb innovativer Dienstleistungen für die Bibliotheken.

Trotz dieser erfreulich positiven Entwicklungen haben die schwierigen Rahmenbedingungen ihren Tribut gefordert, in dem einige der geplanten Vorhaben zeitlich gestreckt oder zunächst nur in eingeschränktem Umfang realisiert werden konnten. Da sind schwerpunktmäßig folgende Produkte zu nennen:

- Die im Rahmen des Catalogue Enrichment erzeugten Inhaltsverzeichnisse konnten, inzwischen ca. 350.000, konnten nur mit erheblicher Verzögerung zur Verfügung gestellt werden. Neben der problematischen Personalsituation gab es hierfür mehrere Ursachen. Die eigentlichen Scanvorgänge sowie die Qualität des OCR, von uns zunächst als mögliche Problemfelder gesehen, bereiteten uns keine Sorgen. Für Probleme sorgte hingegen das Zusammenspiel der unterschiedlichen Softwareprodukte, welches erst in letzter Zeit befriedigende Ergebnisse zeigt. Ich gebe offen zu, dass wir diese Proble-

me unterschätzt haben. Da ist es auch kein Trost, dass andere Verbände, die ähnliche Verfahren aufbauen, trotz der Erfahrungen des hbz vor vergleichbaren Problemen stehen. Hier hat das hbz noch einige Hausaufgaben zu machen. Trotzdem ist festzustellen, dass die Dienstleistung inzwischen einen Stand erreicht hat, der sich sehen lassen kann. Das zeigt uns auch die Resonanz aus anderen Verbundregionen. Daher wird das hbz diese Dienstleistung, die erhebliche Mittel beansprucht, weiterführen.

- Das hbz befasst sich seit mehreren Jahren mit der Aufgabe, Katalogdaten mit modernen Technologien - sprich Suchmaschinentechnologien - zugänglich zu machen. Prototyp hierfür ist der so genannte Dreiländerkatalog, ursprünglich nur ein Arbeitstitel für ein Projekt, der irgendwie ein Eigenleben entwickelt hat. Der für die Weiterentwicklung notwendige Umstieg auf die FAST-Version 5 verzögerte sich trotz einer in großem Umfang eingekauften Unterstützung der Fa. FAST. Gleiches gilt, wenn auch teilweise aus anderen Gründen, nämlich mangelnden Personalressourcen, für den Aufbau des Suchraums.
- Die ursprünglich für das Jahr 2007 geplante Einführung der DigBib-Version 6, die unter anderem neben anderen Funktionsverbesserungen auch den Umstieg auf Suchmaschinentechnologie umfassen sollte, muss auf Grund der kritischen Personalsituation – ich verweise auf meine vorherigen Ausführungen - in das Jahr 2008 verschoben werden.

Es gibt auch eine Reihe von positiven Aspekten zu berichten, die leider – auch in der Fachöffentlichkeit – oft nur am Rande gewürdigt werden. Da sind zu nennen:

Online-Kommunikation mit Normdaten der DNB

Am 7. September, 15:00 Uhr haben die DNB und das hbz erfolgreich die 1. Stufe der Online-Kommunikationsschnittstelle zu Normdateien - zunächst für die Arbeit der hbz-Redaktionen in der überregionalen PND - in Betrieb genommen. Das Verfahren optimiert die Geschäftsgänge heterogener Systeme und "vernetzt" unterschiedliche Systeme.

Das hbz war bei dem Projekt – gemeinsam mit den anderen Aleph-Verbänden – verabredungsgemäß der Pilotpartner (gegenüber DNB und ExLibris). Die anderen Aleph-Verbände werden die hbz-Konfigurationstabellen und Erfahrungen nachnutzen.

DNB und Aleph-Verbände haben sich darauf geeinigt, die Onlineschnittstelle in einem gestuften Verfahren einzuführen, um praktische Erfahrungen in einem eingeschränkten Bereich sammeln und umsetzen zu können.

Online-Versorgung von Nicht-Aleph-Lokalsystemen

Seit Anfang des Jahres wurden 6 hbz-Verbundbibliotheken (SISIS-SunRise) erfolgreich auf die Versorgungsschnittstelle des hbz umgestellt (FHB Münster, FHB Lippe/Höxter, FHB Niederrhein, FHB Dortmund, FHB Aachen, FHB Trier).

Das Migrationsverfahren für Bibliotheken mit größeren Beständen (bei ExLibris beauftragt) ist erfolgreich getestet worden.

Die erste produktive Umstellung nach dem neuen Verfahren ist für die FH Köln, voraussichtlich für Anfang 2008 Januar vorgesehen.

Die vollständige Umstellung auf die Online-Versorgung ist für die 2. Jahreshälfte 2008 geplant.

E-Books / Nationallizenzen

Die Titeldaten der Springer-E-Books in der hbz-Verbunddatenbank wurden im September im Rahmen einer zweiten Grundlieferung für funktionale Verbesserungen aktualisiert. Das Verfahren für die Bereitstellung

der Daten wurde gleichzeitig für eine schnellere und effizientere Belieferung der Lokalsysteme geändert. Die Datensätze in den Update-Lieferungen werden über alle Schnittstellen der hbz-Verbunddatenbank automatisch verteilt. Daneben werden die Titeldaten gesondert bereitgestellt, um z.B. eine schnellere Übernahme außerhalb des MAB2-Lieferrhythmus zu ermöglichen.

Die Ergänzungslieferungen (ab April 2007 verfügbare Titel) wurden zunächst nicht in die hbz-Verbunddatenbank übernommen, da in den Daten von Springer zahlreiche fehlerhafte Paketzusammenstellungen erfolgt sind. Nach einer gemeinsamen Stellungnahme der Bibliotheksverbände u.a. zu der mangelhaften Datenkonsistenz und einem darauf folgenden Gespräch mit Vertretern des Springer-Verlages wurden für die zweite Oktoberhälfte korrigierte Datenlieferungen zugesagt. Das hbz hat Ende Oktober nur die Springer-Änderungen importiert, die sich auf Grund der Analyse des hbz als korrekt erwiesen haben.

Ende November hat sich gezeigt, dass auch die seit langer Zeit angekündigte Korrekturlieferung zu den fehlerhaften Paketzusammenstellungen wiederum nicht vollständig war. Das hbz hat Springer mit Nachdruck auf diese Fehler hingewiesen. Darüber hinaus sind noch nicht alle im Rahmen des Konsortialvertrages vereinbarten Metadaten geliefert worden. Im Klartext: Die Anzahl der Springer EBook-Titeldaten im hbz-Verbund ist geringer als die Anzahl der Titel, die im Vertrag verankert sind.

Für den Vertrag mit Copyright-Jahr 2008 ergibt sich eine neue Komplexität bei den Metadatenlieferungen. Das hbz wird Springer darauf hinweisen, dass für die Verträge 2007 und 2008 getrennte Metadatenlieferungen notwendig sind, damit dadurch zentral die Bereitstellung der Metadaten für die Bibliotheken korrekt abgeleitet werden kann.

Die neu zugänglichen Titel sollen zukünftig in regelmäßigen Abständen, voraussichtlich 14-tägig, eingespielt werden. Springer hat zugesagt, künftig eine Qualitätskontrolle vor Auslieferung der Daten durchzuführen. Zusätzlich ist die Anreicherung dieser Daten mit den Schlagwortketten aus den entsprechenden Metadaten der Druckausgabe in Vorbereitung.

Für den Nachweis der über Nationallizenzen zugänglichen EBooks sollen gemäß dem Ergebnis einer Umfrage bei den Verbundbibliotheken die Titeldaten in die hbz-Verbunddatenbank übernommen und mit Lokaldaten für die Bibliotheken, die dies wünschen, versehen werden.

Im Sommer 2007 wurden die acht zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Datenpakete in die Schulungsdatenbank zur Begutachtung durch die Verbundbibliotheken eingespielt (ca. 300.000 Sätze). So weit möglich werden die gemeldeten Datenmodifikationen für die Einspielung in die hbz-Verbunddatenbank berücksichtigt.

Die Einspielung der Nationallizenzen ist Ende November 2007 erfolgt.

Für weitere – durch das hbz konsortial erworbene bzw. auch durch die Bibliotheken individuell lizenzierten EBooks – erarbeitet das hbz derzeit ein Konzept für die Integration der Metadaten in die hbz-Verbunddatenbank.

Aleph Version 18

Für das hbz hat die Umstellung aller SISIS-Sunrise-Lokalsysteme auf die Versorgungsschnittstelle höhere Priorität als die Umstellung auf die Aleph-Version 18.

Vor diesem Hintergrund wird das hbz sehr wahrscheinlich erst Ende des nächsten Jahres auf die Aleph-Version 18 umsteigen.

Die Aleph-Lokalsysteme steigen voraussichtlich alle im Laufe des Jahres 2008 auf die Aleph-Version 18 um. Eine Emulationssoftware zentral im

Verbundsystem sorgt dafür, dass die Verbundanbindung eines Aleph-Lokalsystems der Version 18 (Client und Server) mit dem Aleph-Verbundsystem der Version 16 gewährleistet ist.

Für die Bibliotheken entsteht durch den Umstieg des Verbundsystems auf eine höhere Version kein zusätzlicher Beschaffungsbedarf. Wir werden darüber noch in Kürze informieren.

MARC 21

Das hbz beteiligt sich in Abstimmung mit den übrigen Aleph-Verbänden an der Einführung von MARC 21 als Austauschformat zwischen den zentralen und regionalen Einrichtungen. Die Vorarbeiten durch die EG Datenformate der DNB sind weitgehend abgeschlossen (Endredaktion bis März 2008, danach Testdatenlieferungen). Die AG Kooperative Neukatalogisierung arbeitet parallel an Praxisbestimmungen für alle Verbünde zum Austauschformat.

Das hbz plant den Umstieg auf MARC 21 in drei Stufen:

1. Erweiterung der Import-Schnittstelle für MARC 21-Daten (in vereinfachter Form, ohne Berücksichtigung von Hierarchien etc.) bis etwa Mitte 2008.
2. Entwicklung einer Export-Schnittstelle für Daten im MARC 21-Format bis Ende 2008 (abhängig vom Hersteller des Verbundsystems und den Festlegungen zur Abbildung von MAB2-Hierarchien).
3. Umstellung der Erfassung im Verbundsystem auf MARC 21 nicht vor 2010 (unter anderem abhängig vom Hersteller und den angeschlossenen Lokalsystemen).

Eine Abstimmung der MARC21-Umstiegsszenarien mit den Lokalsystemen im hbz-Verbund hat noch nicht stattgefunden.

Während der gesamten Zeit wird sich das hbz konzeptionell aktiv an den Umstiegsplanungen sowie an den Anforderungen an die Implementierung von MARC21 in Aleph (Austauschformat, Internformat) beteiligen.

Die Aleph-Verbünde wollen ihre konzeptionellen Planungen hinsichtlich der verschiedenen Umstiegsszenarien aufeinander abstimmen. Ziel ist es, gegenüber dem Systemhersteller ExLibris mit einer gemeinsamen Strategie aufzutreten, auch wenn die zeitlichen Perspektiven der Einführung von MARC21 bei den einzelnen Verbänden voneinander abweichen.

Erlauben Sie mir ein paar Ausführungen zu den Dienstleistungen des hbz, die fremdfinanziert sind. Da ist zum Einen die Deutsche Bibliothekstatistik DBS zu nennen. Hier ist festzustellen, dass sich die Auftraggeber, nämlich das KNB, sehr positiv zu den Dienstleistungen des hbz geäußert haben. Insbesondere die flexible Auswertungsfunktion ist sehr gut angenommen worden.

Eine andere drittmittelfinanzierte Dienstleistung ist der Betrieb des vascoda Portals. Hier wurde am 26.11.2007, also vor gut einer Woche, der Relaunch des Portals der Öffentlichkeit vorgestellt. Trotz sehr schwieriger Rahmenbedingungen, die dem vascoda-Umfeld geschuldet sind, konnte die neue Plattform zum angestrebten Termin in Betrieb genommen werden. Die Plattform wird auf einem technologisch sehr anspruchsvollen Niveau betrieben, in dem nämlich nach meinem Wissen erstmalig ein föderierte Suche über mehrer FAST-Anwendungen sowie eine Lucene-Anwendung erfolgreich bereitgestellt wird. Die Präsentation fand bei den anwesenden Bundes- wie DFG-Vertretern hohen Anklang. Mir ist bewusst, dass diese Aktivitäten von Ihnen durchaus kritisch gesehen werden, ich will aber an dieser Stelle sehr deutlich machen, dass das hbz die Möglichkeit haben muss, technische Verfahren zu erproben

und sich Wissen anzueignen, auch wenn aktuell darauf keine Dienstleistung aufbaut.

Um trotz nicht einfacher Rahmenbedingungen ein qualitativ hochwertiges Dienstleistungsangebot bereitstellen zu können, hat das hbz aktiv eine Reihe von Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet. In diesem Zusammenhang wurden sowohl Gespräche mit anderen Verbundzentralen als auch mit privaten Dienstleistern geführt. Erste konkrete Ergebnisse waren in der Vergangenheit eine Dienstleistungsvereinbarung mit der Verbundzentrale des Kooperativen Bibliotheksverbund Verbund Berlin-Brandenburg (KOBV) über den technischen Betrieb des Linkresolvers SFX für das hbz und die hbz-Verbundbibliotheken sowie eine Vereinbarung über eine Zusammenarbeit mit der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (VZG), der Technischen Informationsbibliothek und der Niedersächsischen Staatsbibliothek über ein abgestimmtes Verfahren sowie den Austausch von Daten bei der Kataloganreicherung.

Interessantester Ansatz in dieser Richtung war jedoch der Versuch der Zusammenführung der Verbunddatenbanken von BVB, hbz und OBV SG und ihren Betrieb durch die OBV SG. Dieses Projekt trug den Arbeitstitel KOOP3.

Das Projekt KOOP3 versprach wesentliche fachliche Synergiegewinne durch den integrierten Betrieb einer gemeinsamen Verbunddatenbank, vor allem auch im Hinblick auf den anstehenden Format- und Regelwerksumstieg.

Es sind aber auch bedeutende Risiken und Problemfelder sichtbar geworden, die beim Projekt des integrierten Betriebs dreier Verbunddatenbanken entstehen. Es hat sich gezeigt, dass mit dem angestrebten Outsourcing zentraler Verbundleistungen deutlich geringe Effizienzgewinne als erwartet einhergehen, die zudem aufgrund der beträchtlichen An-

fangsinvestitionen erst langfristig zu realisieren sind. Hierfür sind eine Reihe von Gründen maßgebend, auf die ich hier nicht im Einzelnen eingehen will. Zu bedenken sind auch die technischen und zeitlichen Risiken eines Projekts dieser Größenordnung, zumal international keine vergleichbar umfangreiche Verbund-Anwendung im Einsatz ist. Leistungseinschränkungen auf Grund von entstehenden Verzögerungen wären den beteiligten Bibliotheken vor Ort jedoch keinesfalls zumutbar gewesen.

Schließlich ist auch der gerade im Rahmen der Hochschulautonomie seitens der zu versorgenden Bibliotheken deutlich artikulierte Wunsch nach partizipativen Entscheidungsstrukturen zu berücksichtigen.

Angesichts dieser Gegebenheiten sind sowohl das hbz wie auch Ministerium und Beirat unabhängig voneinander zu dem Ergebnis gelangt, dass die Risiken des Projekts seine Vorteile deutlich überwiegen. KOOP3 konnte daher nicht weiter verfolgt werden. Die Bayrische Verbundzentrale sowie die bayrischen Gremien sind unabhängig vom hbz zum gleichen Ergebnis gelangt.

Vor dem Hintergrund der hervorragenden Zusammenarbeit im Zuge der Erstellung der Machbarkeitsstudie war es sehr bedauerlich, dass kein günstigeres Resultat erzielt werden konnte. Es war jedoch allen beteiligten Partnern von Anfang an klar, dass die Überlegungen zu KOOP3 ergebnisoffen sein mussten.

Die gewonnenen Erfahrungen und die sehr positiven Arbeitsbeziehungen der Fach- und Leitungsebene fließen jedoch bereits aktuell in gemeinsame Vorhaben bei der Entwicklung der Verbunddatenbank ein.

Ein Ergebnis der Kooperation BVB – hbz – OBVSG ist die gemeinsame Beauftragung von Funktionalitäten, die die Versorgung/Schnittstellen zwischen Verbund- und Lokalsystemen verbessern. Hier sollen die ver-

schiedenen Vorteile der einzelnen Schnittstellen funktional so aneinander angepasst werden, dass Aleph- und Nicht-Aleph-Lokalsysteme gleichermaßen komfortabel mit dem Verbundsystem online kommunizieren können.

Weitere gemeinsame Aufträge sind:

- Die zentrale, komfortable Umlenkung von dubletten Titeln durch Anwender im Verbundsystem ohne "Berücksichtigung" des angeschlossenen Lokalsystems mit Weitergabe der Umlenkungsinformationen an die Lokalsysteme, bei denen dann die Bestandsdaten zeitversetzt umgehängt werden.
- Die automatische Übernahme von Neuzugängen in ein Aleph-Lokalsystem (wichtig z.B. für die Online-Bereitstellung von EBooks und Nationallizenzen)
- Die automatische Übernahme von Überordnungen in ein Aleph-Lokalsystem (damit würde die manuelle Übernahme von Überordnungen entfallen)
- Der Ersatz der hbz-ZDB-Offline-Dienste für die Aleph-Lokalsysteme über Online-Schnittstellen im Rahmen von Aleph-Cluster.

Ich möchte noch kurz ein paar Worte zu den Überlegungen der Landesregierung zu einem Landesbibliothekszentrum sagen. Die Staatskanzlei bereitet zur Zeit eine entsprechende Kabinettsvorlage vor. Gemeinsam mit Wissenschaftsministerium und Beirat hat das hbz einige Rahmenbedingungen definiert. Diese sehen u.a. vor, dass das bisher im hbz vorhandene Personal nicht zu Dienstleistungen im Rahmen der geplanten Aufgabenerweiterung herangezogen werden darf. MIWFT hat zugesagt, der Kabinettsvorlage nicht zuzustimmen, falls einer der Rahmenbedingungen dort nicht erfüllt ist.

Lassen Sie mich noch auf einen weiteren wichtigen Punkt eingehen.

Im Zuge der zum 1. Januar 2007 anstehenden Hochschulautonomie galt es, die Stellung des hbz als Dienstleister für die Hochschulbibliotheken in Nordrhein-Westfalen in eine rechtlich verbindliche Form zu bringen. Nach einer Reihe von Gesprächen, an denen sowohl Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Universitäts- und der Fachhochschulbibliotheken wie des hbz teilnahmen, wurde in den zwischen dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen und den Hochschulen des Landes geschlossenen Ziel- und Leistungsvereinbarungen festgehalten, dass die Hochschulen die Dienste des Hochschulbibliothekszentrums weiterhin in Anspruch nehmen. Da die Ziel- und Leistungsvereinbarungen für den Zeitraum vom 1. Januar 2007 bis zum 31. Dezember 2010 gelten, besteht für das hbz Planung- und Zukunftssicherheit. Großen Anteil an dieser für das hbz äußerst positiven Entwicklung haben die Hochschulbibliotheken, die übereinstimmend die Dienstleistungen des hbz als unverzichtbar erklärten. Für dieses Engagement möchte ich mich auch an dieser Stelle herzlich bedanken. Das Ministerium hat inzwischen nochmals deutlich gemacht, dass es das hbz als zentralen Bestandteil der Informationsversorgung des Landes ansieht und daher – soweit eine solche Aussage überhaupt möglich ist - Bestandsgarantie erteilt.

Ich will zum Abschluss meiner Ausführungen ein Resümee ziehen: Der Verlust von fast 40% seiner Stellen und die veränderten politischen Rahmenbedingungen haben das hbz in eine schwierige Situation gebracht. Beirat und hbz-Leitung sind daher zu dem Ergebnis gelangt, dass das hbz zunächst einmal zwingend seine Dienstleistungen konsolidieren muss, bevor neue Aufgaben angegangen werden. In diesem Zusammenhang sind auch Dienstleistungen des hbz kritisch zu hinterfragen

und zu bewerten. Erstes Ergebnis dieser Bewertung ist die Einstellung der Dienstleistung Lok-in, also das Angebot eines Hostings von Lokalsystemen. Dennoch ist gerade auf Grund der letzten Entwicklungen festzustellen, dass sich die – ich will es mal äußere Situation nennen – um das hbz beruhigt hat und sich erstmals seit drei Jahren positive Entwicklungen abzeichnen. Gerade die aktuellen Personalentwicklungen machen Mut. Insofern bin ich sehr zuversichtlich, dass sich das hbz wieder zu einem starken Partner der Bibliotheken entwickeln wird.

Ich bedanke mich für sehr Ihre Aufmerksamkeit und Geduld.